

Vesper „elements“, Leonhardskirche 9. Mai 2018

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität
(www.unipfarramt.unibas.ch)

Lesung Mk 4

26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft;
27 er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie.

28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.

29 Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel, denn die Ernte ist da.

30 Und er sprach: Wie sollen wir das Reich Gottes abbilden? In welchem Gleichnis sollen wir es darstellen?

31 Es ist wie ein Senfkorn, das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden, das in die Erde gesät wird.

32 Ist es gesät, geht es auf und wird grösser als alle anderen Gewächse und treibt so grosse Zweige, dass in seinem Schatten *die Vögel des Himmels nisten* können.

33 Und in vielen solchen Gleichnissen sagte er ihnen das Wort, so wie sie es zu hören vermochten.

Besinnung

Liebe Gemeinde,

Jesus fragt seine Zuhörerinnen: „Wie sollen wir das Reich Gottes abbilden? In welchem Gleichnis sollen wir es darstellen?“

Was wäre ein geeignetes Bild für das Reich Gottes? Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen?

Und ich frage: Was ist das Reich Gottes denn eigentlich?

Offensichtlich ist das Reich Gottes nicht eine Sache, die einfach da ist – wie dieser Tisch; eine Sache, auf die wir schlicht hinweisen könnten: Das da! Eine Sache, die vor Augen steht. Wir müssten dieses Reich Gottes vielmehr über Bilder zu erschliessen versuchen. Auf das Reich Gottes lasse sich nur indirekt hindeuten – durch Vergleiche.

Dies ist ein Problem unsers christlichen Glaubens: Er thematisiert Dinge, die nicht einfach da sind; die nicht offensichtlich vor Augen stehen. Er thematisiert Dinge, auf die wir bloss mittels Vergleiche, Bilder und Symbole hinweisen können. Und immer wieder stellt sich zwangsläufig die Frage: Ja, aber was ist es denn eigentlich? Wo und wie ist es denn wirklich? Ist es überhaupt wirklich?

Erschwert wird die Sache dadurch, dass allein schon der Begriff „Reich Gottes“ (auf griechisch: *Basileia tou Theou*) für uns moderne Menschen nicht eben geläufig ist.

Vom griechischen Begriff „*Basileia*“ leitet sich übrigens der Name unserer Stadt her: Basel. *Basileia* bezeichnet in der Antike ein Fürstentum bzw. ein Königreich – und zwar nicht bloss seine geographische Ausdehnung und nicht bloss seine politische Struktur, sondern das Königreich in der Gesamtheit seiner Machtfülle und Machtausübung – politisch, kulturell, religiöse, wirtschaftlich, juristisch, militärisch etc.

Zur Zeit Jesu hatte diese *Basileia*, diese alles bestimmende Macht, einen Namen: das römische Reich unter der Herrschaft des römischen Kaisers.

Das römische Reich war mit militärischer Gewalt nach Palästina gekommen, hatte sich die ansässigen Völker unterworfen, gliederte die Gebiete seinem Reich an, verfügte hinfort politisch über sie, prägte ihre Kultur, zog Steuern ein und zerschlug aufständische Bewegungen mit aller Härte.

Zur Zeit der Abfassung des Markusevangeliums herrschte Krieg in Palästina: der jüdisch-römischen Krieg. Um 70 n.Chr. wurde im Zuge dieses Krieges der Tempel in Jerusalem zerstört. Gegen die militärische Macht des römischen Reiches war im 1. Jh. kein Ankommen.

Wenn die Menschen des 1. Jhs. n. Chr. von einer Basileia, von einer Herrschaftsmacht und einem Kaiserreich hörten, dann dachten sie zunächst an das römische Reich.

Jesus redet nun aber vom Reiche Gottes. Er tut dies in Bildern und Vergleichen, denn das Reich Gottes liegt eben offensichtlich nicht vor Augen wie das römische Reich. Nein, es sei ganz anders als das römische Reich: Es wachse von selbst, wie eine Pflanze – man wisse nicht wie. Es sei ganz klein und unscheinbar, aber werde nach und nach immer grösser.

Dieses Reich Gottes verschaffe sich nicht mit militärischen Mitteln Geltung. Das Reich Gottes sei durchaus mächtig und voller Kraft, aber eben in ganz anderer Weise als es das römische Reich war.

Im Monat Mai fällt es uns nicht schwer, eine Anschauung dieser Natur-Gleichnisse Jesu zu gewinnen. Es grünt und spriesst. Es wächst und blüht. Es ist durchaus eine mächtige Bewegung, welche die Natur in diesen Wochen ergreift und bestimmt – aber eben eine sanfte Macht.

Eine Macht, welche die Menschen nicht unterwirft und ihnen Steuern abpresst. Sondern im Gegenteil, eine Macht, die Samen bringt, neue Frucht. Eine Macht, die den Menschen Nahrung schenkt. Aus dem Senfkorn wachse ein Baum, in dessen Ästen die Vögel nisten könnten. Eine Macht die den Geschöpfen ein Daheim gibt.

Ja, wenn immer in biblischen Texten von Pflanzen und Tieren die Rede ist, sollten wir auch an die biblische Schöpfungsgeschichte denken. Die Schöpfungsgeschichte preist alles Geschaffene als gut, als schön. Hier schliessen unsere Reichgottes-Gleichnisse an. Dieses „gut“ und „schön“ schwingt auch in den Gleichnissen des Reiches Gottes, die von Pflanzen und Tieren sprechen, mit.

Liebe Gemeinde,

und wir? Wir wollten dennoch gerne wissen, was dieses Reich Gottes denn nun eigentlich ist? Und als Pfarrer stehe ich in der Gefahr, eben dies auf der Grundlage der Gleichnisse nun doch explizieren zu wollen: ‚um es auf den Punkt zu bringen...‘

Aber wäre es nicht vermessen, dies zu versuchen, wenn selbst Jesus über das Reich Gottes doch nur in Gleichnissen und Bildern gesprochen hat?

Wäre es nicht vermessen zu meinen, wir könnten nun doch über das Reich Gottes sprechen, als stünden es völlig klar vor Augen – wie dieser Tisch?

Ich meine, wir sollten uns bescheiden. Wir sollten die biblischen Gleichnisse vom Reich Gottes hören und uns von ihnen berühren lassen. Wir mögen spüren und verstehen, dass in ihnen etwas Gutes, Schönes angesprochen ist; Pflanzen, die Nahrung bringen, Tiere, die ein Daheim finden.

Im Hören auf diese Gleichnisse wird der Same des Reiches Gottes in uns selbst gesetzt. Erst kommt bloss eine Ahnung in uns auf. Die Ahnung wächst, wächst wie eine Pflanze, wie ein Baum über die Jahre hin, wird grösser und stärker.

Diese Ahnung vom Reiche Gottes beginnt uns innerlich zu bewegen, lässt uns innerlich grünen, beginnt unsere Hoffnung zu nähren, gibt uns einen Vision; wenngleich wir noch immer nicht zu sagen vermögen: Da ist es! Das ist es!

So wird das Reich Gottes wirklich, insofern die Gleichnisse vom Reiche Gottes über die Jahre hin in uns zu wirken beginnen. Das Reich Gottes ist wirklich, indem die Gleichnisse in uns wirken. Amen.